

## PRESSETEXTE

### JANA VOLL, GOLDSCHMIEDIN

Eine Neue in der Alten Schmiede,  
Eine Perle im Kern von Nieder-Olm,  
Ein Funkeln von Steinen, Gold und Platin,  
Ein Funkeln in den Augen der Besucher.

EINE MEISTERIN

EINE HANDSCHRIFT

EINZIGARTIGER SCHMUCK

\*

### Das Rheinhessen-Mantra

*SEELENRUHE STATT SOCKEN – Mit dem Rheinhessen-Mantra Wohlbefinden schenken*

Wer wünscht sich das nicht: Mehr Entspannung, mehr Energie, mehr Heiterkeit. Wäre es nicht schön, wenn man sich diese Wünsche schenken lassen könnte, wie die Dinge auf der Weihnachtswunschliste? Jana Voll, Goldschmiedemeisterin und Inhaberin von FORMVOLL in der Alten Schmiede Wettig, Nieder-Olm, macht es möglich: Mit dem Rheinhessen-Mantra in Schmuckform.

Die Idee: Jeder Buchstabe von „Rheinhessen“ steht für ein Wort, das das Leben schöner und reicher macht. Das R für Ruhe, das H für Heimat, das E für Energie usw. Der Buchstabe, in 925/Silber handgesiegelt, lässt sich als leichter Armband- oder Kettenanhänger tragen und erinnert durch einen Blick darauf an das geschenkte Wort. Was bedeutet mir Heimat, wo findet ich Ruhe, was gibt mir Energie?

Entstanden ist dieser besondere Schmuck vor dem Hintergrund des 200-jährigen Rheinhessen-Jubiläums im kommenden Jahr. Entsprechend soll das gewählte Wort an mindestens 200 Tagen von seiner Trägerin, seinem Träger, beherzigt werden, erklärt Jana Voll mit einem Augenzwinkern. Wem es zu esoterisch erscheint, der kann zumindest ein besonderes Stück rheinhessischer Kunst sein Eigen nennen, denn jeder Buchstabe ist ein Unikat.

—

### ZIEM MEIZ, MÖBEL

#### Die Ab.Lade

Schubladen-Denken adé. Die Ab.Lade ist da: Ein Fach. Ein-fach und doch zig-fach einsetzbar. Ein-zig-artig und doch nicht brav. Markant kantig, trotzdem flexibel. Anpassbar, ohne beliebig zu sein. Modern statt modisch. Offen für alles, immer bereit für den nächsten Ein-Satz.

---

## **FÜR KLONBLOG.DE, SNYGO.MEDIA, BERLIN**

### **Der BIERSAFE aus dem Untergrund - Cooler kann man Bier nicht kühlen**

Sommerzeit, Grillzeit, Zeit für eine Gartenparty. Das Wetter wollen wir warm, das Steak heiß, das Bier aber bitte kalt. Doch der Weg zum Kühlschrank ist weit, die Eiswürfel im Planschbecken schmelzen zu einer lauwarmen Brühe, die abgelösten Etiketten der Flaschen schwimmen matschig drin rum und die Gäste treten sich an den Kronkorken Fleischwunden in die Füße. Muss aber nicht sein. Der BIERSAFE ([www.biersafe.de](http://www.biersafe.de)) kommt von außen daher wie ein Regenrohr, fasst aber im Inneren 16 Flaschen Gerstenwein und verschwindet elegant und ohne Strombedarf senkrecht im kühlen Grunde eines jeden Gartens. Gut durchdacht verfügt er selbstverständlich über einen integrierten Öffner und einen fußschonenden, magnetischen Behälter für die Kronkorken. Prost!

\*

### **Neues Hyatt Hotel der Superlative**

Büsch'n Kleingeld übrig? Dann auf nach Thailand, ins Park Hyatt Hotel Bangkok. Bestens platziert in der Hauptstadt vereint es höchsten Luxus subtil mit asiatischer Tradition. Der Komplex, zu dem auch eine Shopping-Mall gehört, beschreibt in seinem Grundriss eine Acht – die chinesische Glückszahl. Auch Fassade, Innenarchitektur und -einrichtung sind ganz auf die Symbiose von modernem Lifestyle und historischem Erbe ausgelegt. Bis zum 31. Oktober gibt's sogar einigermaßen erschwingliche Eröffnungsangebote. Wie gesagt: Auf nach Thailand!

---

## **BISCHÖFLICHES DOM- UND DIÖZESANMUSEUM**

### **„Zum Lachen in den Keller“ – Mainzer Dommuseum startet Neueröffnung mit einem Augenzwinkern ins neue Jahr**

Am 1. März öffnet das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum Mainz seine Pforten zu einem abwechslungsreichen Ausstellungsjahr 2012.

Trotz Umbauaktivitäten und Vorbereitungen zur kommenden Sonderausstellung sind Schatzkammer und Oberer Kreuzgang wieder einem interessierten Publikum zugänglich. Auch können die Besucher einen Blick in den neu entstehenden Museumsshop werfen. Im ersten Kapitelsaal bietet sich genug Raum zum Stöbern und Schmökern. Kataloge aktueller und vergangener Ausstellungen, Publikationen zur Museumssammlung und zur Geschichte des Mainzer Doms sowie weiterführende Literatur zu Religion und Kunst können hier erworben werden, außerdem Musik-CDs, Karten und andere Souvenirs zur Erinnerung oder als Mitbringsel. Wer lieber schaut statt liest, kann sich die wechselvolle Geschichte des Mainzer Doms anhand von 3-D-Modellen vor Augen führen, die aus der vergangenen Sonderausstellung *Der verschwundene Dom* stammen.

Hinter den Kulissen laufen bereits die Vorbereitungen zur nächsten Sonderausstellung, denn ab dem 27. April heißt es: Zum Lachen bitte in den Keller gehen! In den Gewölbehallen des

Museums wird dort bis September die Ausstellung *Seliges Lächeln und Höllisches Gelächter* zu sehen sein, die sich mit dem Lachen in Kunst und Kultur des Mittelalters beschäftigt. Hat Christus gelacht, hat Maria gelächelt? Hatte der mittelalterliche Mensch überhaupt etwas zu lachen? Die Ausstellung geht diesen Fragen nach und beleuchtet dabei auch die heiteren Seiten eines gar nicht finsternen Mittelalters.

\*

### **Museums-Experten gesucht! Kinderprogramm zur Sonderausstellung im Dommuseum**

Im Kreuzgang des Mainzer Doms kann man bald eine wundersame Entdeckung machen: Blaue Mäuse trippeln und springen über das alte Gemäuer. Blaue Mäuse?! – Wo gibt's denn sowas? Im Dommuseum! Dort ist ab dem 17. Mai eine Ausstellung über den Erzbischof Hatto I. zu sehen. Der hat vor langer Zeit (891-913) gelebt und viel für Mainz getan. Außerdem war er ein guter Freund des Königs. Das haben nicht alle gerne gesehen, und so hatte er viele Neider. Diese haben nach seinem Tod gruselige Geschichten über ihn erfunden, z.B. dass er im Binger Mäuseturm von den Mäusen gefressen wurde.

Für Kinder bietet die Museumspädagogische Werkstatt ein tolles Programm zur Ausstellung: Jeden Sonntag gibt es eine Führung mit der Blauen Kirchenmaus oder einem jungen Museumsexperten. Wer selber Experte werden will und Spaß am Erzählen hat, ist herzlich eingeladen, an einem der unten genannten Termine vorbeizukommen. Hier gibt es gute Tipps und alles Wissenswerte rund um Hatto I. – anschließend können die frisch gebackenen Experten selbst durch die Ausstellung führen und anderen Kindern ihre Lieblingsobjekte vorstellen. Wer Lust hat, selbst in die Rolle einer Maus zu schlüpfen oder gar den Erzbischof selbst zu spielen, kann das beim Kinder-Theater-Ferienworkshop im August tun. Gemeinsam mit der Puppenspielerin Sabine Brehm wird ein Theaterstück entworfen und Kostüme und Bühnenelemente gebastelt. Natürlich wird das selbst entwickelte Stück auch aufgeführt!

\*

### **Vis-à-vis mit dem Domsgickel – Ein Mainzer Wahrzeichen und seine Geheimnisse**

Aus über 82,5m Höhe blickt er normalerweise auf das tägliche Treiben unter sich. Doch bald macht der Wetterhahn vom Westturm des Mainzer Doms einen Aus-Flug in die Niederungen der Stadt. Wegen des Austauschs der neuen Turmspitze im Juli verlässt der Domsgickel seinen angestammten Platz und findet ab dem 26. April Quartier im Dommuseum. Hier wird die Gelegenheit genutzt, den Hahn einer nicht nur kosmetischen, sondern auch konservatorisch bedeutenden „Schönheitsoperation“ zu unterziehen: Er wird neu vergoldet.

Seitdem er vor genau 240 Jahren das Licht der Welt erblickte, wurde der Domsgickel nur viermal von der Domspitze genommen. Bei jeder dieser Gelegenheiten hat man ihm bei der Neuaufrichtung Dokumente, später auch Fotografien und Segenswünsche, beigefügt. Neben zahlreichen historischen Abbildungen des Hahns sind diese sonst unsichtbaren Zeitzeugen nun erstmals in einer kleinen Ausstellung im Dommuseum zu sehen.

Dem Domsgickel vis-à-vis zu sehen: Eine Chance, die sich echte Meenzer nicht entgehen

lassen sollten – denn so schnell wird man dem knapp einen Meter hohen Vogel nicht wieder Aug` in Aug` gegenüberstehen. Das letzte Mal wurde er 1956 von der Spitze genommen, unter anderem, um das im Zweiten Weltkrieg abgefallene Schwanzgefieder wieder zu befestigen. Wann er das nächste Mal wieder Erdboden unter den Füßen haben wird?



## **VIOLETTA VOLLRATH (MALEREI)**

### **Das 1-MILLIARDE-EURO-PROJEKT (Text für Startnext)**

Ob Griechenlandhilfe oder Banken-Boni: Täglich wird man in den Medien mit riesigen Geldsummen konfrontiert. Die genannten Zahlen bleiben letztendlich abstrakt. Das 1-Milliarde-Euro-Projekt gibt ihnen ein Gesicht: 42 Bilder zeigen, was mit 1 Milliarde Euro schon finanziert wird und was man mit dem Geld alles realisieren könnte. Dabei ist 1 Milliarde mal zu viel, oft aber viel zu wenig.

### **Worum geht es in diesem Projekt?**

Das 1-Milliarde-Euro-Projekt beruht auf Recherchen und daraus entstandener Bilder der Mainzer Künstlerin Violetta Vollrath. Die Daten, die hinter den Bildern stehen, wurden aus diversen Quellen, beispielsweise dem Statistischen Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes, sowie dem Internet zusammengetragen. Sie beruhen also auf realen Tatsachen. Violetta Vollrath verwandelte die Daten in Bilder, die die abstrakte Zahl von 1 Milliarde Euro sichtbar, verständlich und emotional begreifbar machen.

### **1 Milliarde Euro sind z.B....**

... das 3-fache der Jahresausgaben aller Weltstaaten für humanitäres Minenräumen (2005)

... die Herstellungskosten der 176 Mio. Antipersonenminen in den Lagerbeständen der Armeen der Welt (2007)

... die Gehaltserhöhung aller 540 000 Metaller in Deutschland (2008)

... das Jahreseinkommen der 20 meistverdienenden Personen in Deutschland 2001

... die Mehrkosten für Schweinefleisch statt des (theoretisch möglichen) Ersatzes durch Linsen in ganz Deutschland an zwei Wochen/Jahr (2008)

... Preis für verordnete Lipidsenker in Deutschland, Niederlanden und Belgien (2007)

Die Betrachter der Bilder haben die Möglichkeit abzustimmen, bei welchem der gezeigten Themen sie – hätten sie die Wahl – das Geld am liebsten abziehen und welchem Thema sie das Geld zukommen lassen würden. Gleichzeitig kann man sich auch selbst auf den Zahn fühlen: Muss es immer der Wäschetrockner sein? Wieviel Strom verbrauche ich? Kann ich mein Geld, auch, wenn es nicht so viel ist, manchmal sinnvoller investieren als ich es tue?

Das Projekt ist aufgrund der Möglichkeit, die Bilder als Kopien an jeden beliebigen Ort zu schicken, völlig flexibel und kann überall dort gezeigt werden, wo genug Wandfläche vorhanden ist. Es bedarf, bis auf die Hängung und den Rückversand, keinerlei weiteren Aufwand. Ziel von Violetta Vollrath – die sich die Unterstützung der Kunsthistorikerin Esther Klippel geholt hat – ist es, für das Projekt bundesweit geeignete Ausstellungsorte zu finden.

Das müssen keine Galerien oder Museen sein, sondern lieber Orte, zu denen viele Menschen kommen, wie beispielsweise Verwaltungsgebäude, Ämter, Cafés, Bankfilialen, Schulen, Kindergärten usw. Das Projekt eignet sich auch ausgezeichnet für den Schul-Unterricht, wenn es um Sachen Geld und seine Anwendung geht.

---

## **LESS AND MORE. DAS DESIGN ETHOS VON DIETER RAMS**

**Museum für Angewandte Kunst Frankfurt, 22. Mai bis 5. September 2010**

[1]

Funktional, geometrisch, technisch. Schwarz, weiß, grau. Ansprechend wirken diese Attribute zunächst nicht. Dass sie es, mit minimalem Farbeinsatz kombiniert und gut proportioniert, dennoch sind, hat Dieter Rams in seiner Tätigkeit als Chefdesigner beim Unternehmen Braun bewiesen. Vier Jahrzehnte lang (von 1955 bis 1995) prägte Rams das Design des deutschen Elektroherstellers. Jetzt widmet das Museum für Angewandte Kunst Frankfurt ihm und seinem Werk eine umfassende Ausstellung. Gezeigt wird dabei nicht nur die große Bandbreite an Geräten, die Rams mit seinem Designteam entwarf. Deutlich wird vor allem deren gestalterische Stringenz, die der Designer entwickelte und zum Erkennungsmerkmal der Firma Braun machte. Von der Hi-Fi-Anlage bis zum Haartrockner, vom Taschenrechner bis zur Zitronenpresse: Mindestens so wichtig wie die Funktion und eine klare Formensprache war dem Designer immer auch die ästhetische Qualität seiner Produkte. In ihrem Grundton meist schwarz, weiß oder grau, erhielten die Objekte Bedientasten in grün, rot und gelb – kleine Farbfelder also, die mehr darstellen als nur eine Bedeutungsfunktion: Sie erzielten vor allem auch eine hochgradig ästhetische Wirkung. Die Reduzierung der Form auf streng geometrische Elemente und der Fokus auf die Funktionalität eines Gebrauchsgegenstandes war spätestens seit dem Bauhaus keine Neuheit mehr. Dieter Rams gelang es jedoch wie keinem anderen Industriedesigner zuvor, Form und Funktion zu vereinen, ohne dabei den Anspruch auf eine attraktive Optik zu vernachlässigen. Mit diesem innovativen Anspruch prägt Rams die Designethik bis heute: funktional, geometrisch, innovativ, ästhetisch, unaufdringlich soll Design sein. Werfen Sie doch beispielsweise mal einen Blick auf Ihren von Jonathan Ive (Apple) gestalteten iPod!

\*

[2]

Eine Hi-Fi-Anlage an die Wand hängen? Heute nichts Ungewöhnliches mehr, in den Sechzigern aber ein absolutes Novum. Und eine von vielen Innovationen, die Dieter Rams, von 1951 bis 1995 Chefdesigner beim Unternehmen Braun nicht nur im Audibereich entwickelte. Vom 22. Mai bis zum 5. September zeigt das Museum für Angewandte Kunst Frankfurt in seiner Ausstellung „Less and More. Das Designethos von Dieter Rams“ eine umfassende Schau zu Werk und Wirkung des vielleicht bekanntesten deutschen Industriedesigners. Neben kleineren Produkten – wie Wecker oder Taschenrechner – können die Besucher hier vor allem anhand der Audio-Geräte erkennen, welchen Einfluss Dieter Rams auf das deutsche Produktdesign nahm und weshalb heutige Designgrößen wie

Jonathan Ive von Apple ihn als Vorbild nennen. Schon der legendäre „Schneewitchensarg“, die Radio-Phono-Kombination von 1956, war ein Pionier unter den damaligen Audio-Geräten. Zusammen mit Hans Gugelot kombinierte Rams hier völlig neuartige Elemente: ein U-förmig gebogenes Metallblech, rechteckige Holzwangen, übereinander gereihte Schlitze für den Lautsprecher und die Lüftung sowie eine geometrische Gestaltung der Bedienelemente. Das besondere Merkmal aber wurde eine Abdeckhaube aus durchsichtigem Plexiglas, welche die technischen Elemente Plattenspieler und Bedienelemente jederzeit sichtbar machte. Rams Aussage „Gutes Design macht ein Produkt verständlich“ ist hier verwirklicht und lässt sich konsequent auch bei allen späteren Hi-Fi-Anlagen von Braun während der Rams-Ära erkennen. Wenn auch bestimmte Design-Merkmale über die Jahrzehnte erhalten blieben, änderte sich bei den Anlagen im Laufe der Zeit ein wesentlicher Aspekt: die Soundqualität. Ein Audio-Room in der Frankfurter Ausstellung bietet den Besuchern Hörproben von Braun-Radios verschiedener Epochen.